

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

4.1.1825 (Nr. 4)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 4.

Dienstag, den 4. Jänner

1825.

Baden. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Verschiedenes. — Dienstaechrichten.

## Baden.

Karlsruhe, den 4. Jänner. Durch die gestern statt gefundene Wahl der Wahlmänner des 4ten Wahlbezirks der hiesigen Residenz wurden zu dessen Wahlmännern ernannt: Baumeister Berk Müller, Apotheker Sommerschu, Kaufmann Rosenfeld, Kaufmann Vogel, Hauptmann Arnold, Bijoutier Delenheinz, Kammerrath Käsberg, Rathsvorwandter Baumann.

## Frankreich.

Paris, den 2. Jän. Am 30. Dez., um 8 Uhr Abends, empfing der König den Hrn. Präsidenten und die Hh. Sekretärs der Deputirtenkammer, die dem Könige die unterthänigste Anzeige machten, daß die Kammer konstituiert sey.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Sachsen-Koburg hat mit dem Könige und der königl. Familie gespeist.

Nichts ist so künstlich ausgedacht und so reich, als die Neujahrs-Geschenke, welche der König J. K. Hh. dem Herzog von Bordeaux und Mademoiselle geben will. Höchstsehr erlauchter Enkelin bestimmen Se. M. eine Toilette in Form eines Blumenkörbchens, gestückt auf Muschelwerk und mit Lilien-Gewinden umgeben, und endlich mit einer kleinen ovalen Psyche darüber; alles von Silber. Der Hr. Herzog von Bordeaux wird einen Artillerie-Park erhalten, mit Redouten, Schanzpfählen und spanischen Reitern umgeben. Das Innere ist mit Kanonen, Haubitzen, Kanonenkugeln, Munitionskarren, Bomben und Kartätschen garnirt; am äußersten Ende ist, oben auf einem Maste, eine Loune, als Schußziel aufgehängt. Alle diese kleinen Wunder, sogar das Plateau, sind von Gold und Silber.

(Etoile.)

Man glaubt, daß den 3. Jän. die Gesetzentwürfe in Betreff der Zivilliste und der Entschädigung der Emigrirten in die Kammer werden gebracht werden.

(Etoile.)

Der Prozeß der Erben des Herzogs von Otranto gegen den Buchhändler Lerouge wegen der von dem letzteren herausgegebenen Memoires ist am 29. Dez. v. J. zur weitem Verhandlung gekommen. Der königl. Advokat machte nachstehenden Schluß-Antrag: daß innerhalb drei Tagen Lerouge und Lesevre gehalten seyn sollen, die Authentizität der Memoires, betitelt: Memoires de Joseph Fouché, duc d'Otrante, zu beweisen. — Das Tribunal hat die Fällung des Urtheils auf 8 Tage verschoben.

Mémoires de Joseph Fouché, duc d'Otrante, ministre de la police générale. Seconde Partie; 1 vol. in 8. à Paris, chez Lerouge, libraire. Prix 7 Fr.

»Jetzt, wo ich, von Allem enttäuscht, hoch über allen Erbärmlichkeiten, über allem falschen Glanze hoher Würden schwebte; jetzt, wo ich bloß noch für die Rechtfertigung meiner Abjachten kämpfte, erkenne ich zu spät die Leere der entgegen gesetzten Partheien, die sich die Leitung der Angelegenheiten der Welt streitig machen: ich fühle, ich sehe es, ein mächtigerer Lenker leitet, ordnet sie, mit Verachtung unserer tiefstinnigsten Kombinationen.«

Mit diesem Geständniß beginnt Fouché den zweiten Theil seiner in der Karlsruh. Ztg. bereits wiederholt erwähnten Memoiren. Der erste Band endigte mit Fouché's Ungnade, in Folge welcher das Portefeuille der hohen Staatspolizei in die Hände Savary's überging. Das Kaiserreich war damals im Zenith seiner Macht, und seine militärischen Gränzen kannten keine Schranken mehr. Ein kaiserliches Dekret ernannte den Herzog von Otrante zum General-Gouverneur von Rom. Diese Ernennung war nur ein ehrenvoller Schleier, um die Ungnade zu verhüllen. Lassen wir den Verfasser der Memoiren selbst reden.

»Meiner Lage und des Wohlstands wegen mußte ich mehrere Tage lang den Aerger in mich schlucken, Savary bei dem Antritt seines ministeriellen Noviziats als Mentor zu dienen. Man fühlt wohl, daß ich die Gutherzigkeit nicht so weit trieb, ihn in die hohen Mystereien der politischen Polizei einzuweißen; ich hütete mich sehr, ihm hierzu den Schlüssel zu geben, der einst zu unserm gemeinschaftlichen Heile beitragen konnte.«

Statt der Abschiedsaudienz, um die Fouché gebeten hatte, erhielt derselbe den Befehl, sich nach dem Schlosse Ferrières zu begeben, wo er bald Berthier, Réal und Dubois eintreffen sah, welche die geheime Korrespondenz und die vertraulichen Befehle Bonaparte's zurückforderten. Im Weigerungsfall war dem Polizei-Präsidenten Dubois auferlegt, ihn zu verhaften, und seine Papiere unter Siegel zu nehmen. Fouché erzählt das Weitere also:

»Von meiner Redlichkeit wahrscheinlich gerührt, begnügte sich die kaiserliche Kommission mit einigen unbedeutenden Papieren, die ich ihr zuzustellen beliebte; endlich, nach den üblichen Höflichkeits-Bezeigungen, stie-



gen Berthier, Neäl und Dubois wieder in den Wagen, und fuhren nach Paris zurück.

»Nächtlicher Weile schlich ich mich durch das Pfortchen meines Parks heraus, stieg in das Kabriolet meines homme d'affaires, und eilte in Begleitung eines Freundes nach der Hauptstadt, wo ich incognito in meinem Hotel in der Straße du Sac abstieg. Dort erfuhr ich, zwei Stunden hernach (denn alle meine Neze waren ausgespannt), daß der Kaiser, auf den Bericht der Vorgänge zu Ferrières, in einen heftigen Zorn gerathen sey, daß er, nachdem er in Drohungen gegen mich ausgebrochen, ausgerufen habe: ich hätte seine Kommissarien zum Besten gehabt, es wären Einfaltspinsel und Berthier sey in Staatsgeschäften nichts als ein altes Weib, das sich von dem verschlagendsten Menschen des ganzen Reichs habe mystifiziren lassen.

»Folgenden Tages, um 9 Uhr Morgens, eile ich, nachdem ich alles erwogen, nach St. Cloud; dort trete ich bei dem Großmarschall des Palastes ein. »Hier bin ich, sagte ich zu Duroc, es ist mir Alles daran gelegen, den Kaiser unverzüglich zu sehen und ihm zu beweisen, daß ich sein bitteres Mißtrauen und seinen ungerechten Argwohn nicht im geringsten verdiene. Sagen Sie ihm, ich bitte Sie: ich erwarte in Ihrem Kabinet, daß er mir eine Audienz von einigen Minuten zu bewilligen geruhe. — Sogleich, sagt Duroc; es ist mir sehr lieb, daß Sie Wasser unter Ihren Füßen schütten. — Dieß waren seine eigenen Worte; sie reimten sich zu der Idee, die ich ihm von meinem Schritte zu geben wünschte. Als Duroc zurück war, faßt er mich bei der Hand, und führt mich in das Kabinet des Kaisers. Aus Napoleons Aussehen und Haltung errieth ich seine Gedanken. Er, ohne mir Zeit zu lassen ein Wort hervorzubringen, sagt mir viel Schmeichelhaftes, und geht so weit, mir sogar eine Art von Reue über sein heftiges Benehmen gegen mich zu bezeigen; hernach mit einem Tone, der zu sagen schien, er böte mir von selbst ein Pfand der Versöhnung, verlangte, foderte er zuletzt seine Korrespondenz. »Sire, sagte ich ihm mit festem Tone, ich habe sie verbrannt. — Das ist nicht wahr, ich will sie, antwortete er mit verhaltenem Grimme. — Sie ist zu Asche. — Gehen sie fort (Worte mit einer Kopfbewegung und einem zerschmetternden Blicke gesprochen). — Aber, Sire. — Hinaus, sage ich Ihnen! (Worte, in der Art betont, mir vom Bleiben abzurathen.) Ich hielt ein kurzes, aber inhaltschweres Memoire in der Hand bereit, und beim Herausgehen legte ich es auf einen Tisch, und begleitete diese Bewegung mit einer ehrfurchtsvollen Vereugung. Der Kaiser, ganz glühend vor Zorn, nimmt das Papier, und zerreißt es.

(Fortsetzung folgt.)

#### Großbritannien.

London, den 29. Dez. 3proz. Konsol. 95%.  
Am 27. Dez. v. J. hat man auf dem Theater von Koburg, mit erstaunlichem Beifall, die erste Vorstel-

lung eines Drama, betitelt die französische Revolution oder die Schreckens-Regierung, gegeben. Die wohl erzogenen und gut denkenden Zuschauer bemerkten mit großer Zufriedenheit, daß das Volk beständig alle von Robespierre, Barrere und andern Menschenfressern aus dieser schrecklichen Zeit verbrachten demokratischen Grundsätze ausgezischt und ausgepiffen hat.

Um ungefähr einen Ueberschlag des Brückenzolls machen zu können, ließen die Unternehmer der neuen Bauhallbrücke mehrere Tage hindurch, so gut es sich thun ließ, diejenigen zählen, welche die Blasfriarsbrücke zu Fuß passirten. An einem Tage wurden 70,000 Fußgänger gezählt, das Resultat mehrerer Tage war aber 40,000 pr. Tag.

Die letzten Briefe aus Bombay in Ostindien bestätigen die frühere Nachricht vom Ausbruche eines großen Mißverständnisses zwischen dem dortigen General-Gouverneur, Lord Amherst, einerseits, und andererseits dem Obergeneral Paget, und den vornehmsten Offizieren der englischen Truppen. — Die gegen die Birmanen geschickten englischen Truppen sollen gegen 2000 Kranke haben. Es soll aus Europa namhafte Truppen-Verstärkung nach Ostindien geschickt werden.

#### Italien.

Rom, den 15. Dez. Der Kardinal-Bikarius, Kardinal Zurla, hat unter dem gestrigen ein weitläufiges Edikt über die Kleidung der Damen folgenden Inhalts erlassen:

»Die nichts weniger als sittsame Kleidung der Frauen und Mädchen, so wenig übereinstimmend mit der schönsten Zierde des weiblichen Geschlechts, der Schamhaftigkeit, hat von jeher den Unwillen und den Abscheu tugendhafter und wohlgestitteter Personen erregt. Deswegen haben auch die Päpste zu jeder Zeit mit den schärfsten Maßregeln dieser Zügellosigkeit Einhalt zu thun gesucht, überzeugt, daß die Unsitlichkeit der Frauen die Mutter zahlloser Unordnungen und Laster, und somit die vornehmste Ursache der Unfälle ist, die von Zeit zu Zeit die Christen-Welt treffen. . . .

Wenn gleich Se. Heil., unser Herr, Paps Leo XII., im Ganzen mit Wohlgefallen bemerkt, daß ein großer Theil der Frauen dieser Stadt, von jedem Stande, bescheiden und sittsam einhergeht; so ist es auf der andern Seite auch wieder eine betrübende Wahrnehmung, daß nicht Wenige ihren Mangel an Schamhaftigkeit gleichsam im Triumphe zur Schau tragen, sowohl in ihren Häusern, als auf den Straßen, bei öffentlichen Vereinen so gut, wie in Privatgesellschaften, selbst im Heiligthume der Tempel; ja, es gibt Deren, die gar nicht anders sich zeigen können, als in einer Uergerniß gebenden Entblößung. Doch hofft er, daß sie seiner väterlichen Warnung Gehör geben, und ihn nicht zwingen werden, zu den ernstlichen Strafen zu schreiten, die sein Herz vermeiden möchte. (Folgen nun einige Citate aus den Aposteln.)



Da der Gegenstand von größter Wichtigkeit ist, so hat Se. Heil. uns befohlen, jede anstößige Kleidung unter scharfen weltlichen Strafen, die in Geldbußen, und, bei erschwerenden Umständen, auch in körperlichen Züchtigungen bestehen können, zu verbieten; auch will Se. Heil. ausdrücklich, daß die gleichen Strafen auf jene Frauen ausgedehnt werden, welche zwar dem ersten Blicke nach züchtiglich bedeckt scheinen, aber dagegen sich so feiner (attillate), an die Glieder so enge sich anschmiegender Zeuge bedienen, daß sie auf die bösslichste Weise noch Staat mit ihrer Lasterheit machen. Gleichen Strafen sind unterworfen die Väter, Gatten, Schutzherrn und Familienhäupter, mit deren Erlaubniß oder Zuthun gegenwärtiger Verordnung zuwider gehandelt wird; eben so auch die Schneider, Schneiderinnen und Puzmacherinnen und alle Personen, die zur Bereitung tadelnswerther Kleidungsstücke die Hände bieten.

Und weil Unsitlichkeit und Unanständigkeit in jedem Orte verwerflich, es noch mehr in den Tempeln des Herrn ist, weshalb der Fürst der Apostel (ep. 1), der Lehrer der Völker (1. ad Cor.) will, daß die Frauen nicht anders, als mit bedecktem Haupte und verschleiertem Antlitze in den Kirchen erscheinen sollen; so befehlen wir den Pfarrern, Reichtvätern, Glöcknern und andern Vorgesetzten oder Dienern jedes der Gottesverehrung geweihten Ortes, die Frauen, die, mit Hintansetzung der Gottes Majestät in seinem Tempel schuldigen Verehrung, in einem unanständigen Anzuge, oder mit einem allzu auffallenden Kopfspuze erscheinen würden, nicht zu den heil. Sacramenten zuzulassen, den Eintritt oder den Aufenthalt in den Gotteshäusern ihnen auf höfliche Weise zu untersagen, und Falls sie halbsittarig sich erweisen, das Einschreiten höherer Behörden anzurufen u. s.

(Diario di Roma.)

#### D e s t r e i c h.

Wien, den 29. Dez. Metalliques 94 $\frac{3}{4}$ ; W. Stadtbanko zu 1 $\frac{1}{2}$  Prozent 53 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien das Stück 1152.

Dem Vernehmen nach ist die Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Mailand auf den Monat März festgesetzt. Es heißt, daß Allerhöchstdieselben das Frühjahr dort, und einen Theil des Sommers in Venedig zubringen werden. — Vor einigen Tagen hatte der nach Rußland bestimmte englische Gesandte Hr. Stratford-Canning bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Privataudienz, die über eine Stunde dauerte. Er wird dieser Tage seine Reise nach Petersburg fortsetzen.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Bekanntlich überschwemmt der Nil regelmäßig alle Jahr vom August bis Oktober Aegypten, und macht es durch seinen Schlamm fruchtbar. Voriges Jahr ist der Nil nicht bis zu dem Grade gewachsen, der für eine gute Ueberschwemmung hinlänglich ist. Dieser Umstand

hat den Pascha von Aegypten bewogen, die Ausfuhr der Lebensmittel zu verbieten, um durch den Ueberfluß des verfloffenen Jahres den schlimmen Folgen der wahrscheinlich dürftigen Aernde des heurigen vorzubeugen.

Aus Petersburg wird berichtet, daß das Hotel der franzöf. Botschaft durch die Ueberschwemmung viel gelitten habe, die Schriften kaum hätten gerettet werden können, und Hr. v. la Ferronnays fast seine ganze Bibliothek verloren habe.

Die Erderschütterung, welche man am 20. Dez. in Chichester und Portsmouth fühlte, und die mit einem dem Donner ähnlichen Geräusche verbunden war, dauerte ohngefähr vier Sekunden. Viele glauben, daß in irgend einem andern Lande oder Welttheile ein großes Erdbeben statt gefunden habe, indem im Jahre 1812 zur Zeit des großen Erdbebens in Caraccas ebenfalls eine Erderschütterung in Chichester, wiewohl nicht so stark als die letzte, verspürt wurde.

Magdeburg. Am 15. Nov., Morgens um 6 Uhr, erschien in der südwestl. Richtung der Stadt Halberstadt ein Meteor, das sich in der Form einer Feuerkugel während eines heftigen Sturms und Schneeestöbers aus einer schwarzen Wolke löste, und mit Zurücklassung eines Feuersehweifes niederfiel. Diese Feuerkugel verbreitete einen ausnehmend hellen Schein, der aber in dem Augenblick spurlos verschwand, als jene Kugel unter einem alles erschütternden Krachen platzte.

#### D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Durch Resignation und Zuruhesetzung des Pfarrers Joseph Anton Piener, wird die Pfarrei Steinach, Amts Haslach im Rinzgkreis, mit einem beiläufigen Einkommen von 750 fl. in Geld u. Naturalien, auch Güterertrag, erledigt, worauf jedoch eine jährliche Abgabe von 150 fl. an den alten gebrechlichen Pfarrer für dessen Lebzeit haftet.

Seine königliche Hoheit haben die vakante 3te Stadtpfarreipräbende in Waldkirch dem Kooperator an der Stadtpfarrei bei St. Martin zu Freiburg, Anton Lederle, und

das erledigte Kaplaneibenefizium zu Bräunlingen dem Kaplan Joh. Baptist Martin im bischöfll. Seminar Meersburg gnädigst zu übertragen geruht.

Durch das am 24. Mai d. J. erfolgte Ableben des Dekans und Pfarrers Speer ist die Stadtpfarrei Kalsheim im Main- und Tauberkreis, mit einem beiläufigen Einkommen von 12 — 1300 fl. in Geld, Naturalien, Zehend- und Güterertrag erledigt, und mit derselben die Verbindlichkeit sowohl zur Haltung eines Kaplans, als zu der jährlichen Abgabe von 200 fl. für die Lebzeit eines bestimmten alten Pfarrers vereinigt.

Im J. 1824 sind folgende 32 großherzogliche Titularen zu Priestern geweiht, und als seelsorgliche Gehülfen bei katholischen Pfarreien angestellt worden:



## a. Aus der Konstanzer Diözese:

Brugger, Jos. Dominik, von Freiburg.  
 Braun, Anton, von Konstanz.  
 Buisson, Franz Anton, von Freiburg.  
 Burg, Johann Baptist, von Roggenbeuren.  
 Franz, Joseph, von Freiburg.  
 Fuchs, Joseph, von Eschbach bei Heitersheim.  
 Gahr, Johann Nepomuk, von Engen.  
 Hein, Joseph, von Billingen.  
 Heiß, Joseph, von Thingen.  
 Heinemann, Adam, von Geisingen.  
 Herr, Ferdinand, von Kirchhofen.  
 Herrmann, Anton, von Bühl bei Rastatt.  
 Kienzler, Johann Baptist, von Billingen.  
 Krieg, Maximilian, von St. Blasien.  
 Krieg, Johann Baptist, von St. Blasien.  
 Meßmer, Joseph Anton, von Konstanz.  
 Rudmann, Peter, von Wassenweiler.

Schneider, Anton, von Urloffen.  
 Schuler, Dominik, von Engen.  
 Waldkircher, Joseph, von Niederhof, der Pfarrei Murg.  
 Wieland, Karl, von Säckingen.  
 Zickel, Joseph, von Neustadt.  
 Zolg, Johann Baptist, von Bonndorf.

## b. Aus der Speyerer Diözese:

Börnstein, Wilhelm, von Lauberbischofsheim.  
 Faulhaber, Valentin, von Dienstadt.  
 Fleuchaus, Andreas, von Gerlachshausen.  
 Gass, Valentin, von Rastatt.  
 Kraft, Anton, von Speisart.  
 Mißler, Michael, von Schweinberg.  
 Müller, Michael, von Hardheim.  
 Roth, Georg, von Mannheim.  
 Stiel, Peter, von Ubstadt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

3. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 7	28 Z. 2,6 L.	2,8 G.	63 G.	SW.
N. 2	28 Z. 2,7 L.	4,2 G.	59 G.	SW.
N. 10 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,5 L.	3,5 G.	59 G.	SW.

Mehr bewölkt als heiter

## Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Dßwald in Heidelberg findet man vorräthig:

Des Oekonomen P. Hülfreichs 44 Mittel und Rezepte, wie Ratten, Mäuse und Maulwürfe zu fangen und gänzlich auszurotten sind. Zum Besten der Menschheit seit 20 Jahren gesammelt und herausgegeben, und sorgfältig von Sachkennern geprüft. Rügingen, 12 fr.

Bühl. [Vakante Aktuars-Stelle.] Bei unterzeichneter Stelle kann ein im Kammeralsach und Rechnungswesen erprobter und rezipirter, zugleich aber mit soliden Zeugnissen, vorzüglicher Moralität, im Geschäfts- und Privatleben, versehener Kammeralspraktikant oder Scribent in kurzer Zeit und unter billigen Bedingungen eintreten, und sich dafür, durch unmittelbare Korrespondenz bei dem Unterzeichneten, verlässigen.

Bühl, den 20. Dez. 1824.  
 Großherzogliche Domainenverwaltung.  
 Hoyer.

Kadolphzell. [Vakante Aktuars-Stelle.] Bei diesseitigen Bezirksamte ist eine Aktuarsstelle vakant, mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl., welche man durch einen Rechtspraktikanten wieder zu besetzen wünscht; der Eintritt

kann gleich geschehen, und erwartet man daher die portofreien Bewerbungen, unter Anlegung der Fähigkeits- und Eittzeugnisse.

Kadolphzell, den 18. Dez. 1824.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Riggler.

Baden. [Vakante Aktuars-Stelle.] Bei unterfertigter Stelle wird nächstens ein Aktuarat mit dem gewöhnlichen Gehalt von 300 fl. nebst verschiedenen Accidenzien offen, welches gleich bald mit einem tüchtigen Subjekte wieder besetzt werden soll.

Baden, den 27. Dez. 1824.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Mahler.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Amtsstadt nahe bei Karlsruhe wird in eine Spezerei- und Eisenwaarenhandlung ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht; derselbe kann sogleich eintreten. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Vieh-Salz.] Bei Heinrich Rosenfeldt dahier ist jetzt auch Vieh-Salz, der Sal zu 3 fl. 45 fr. zu haben.

Karlsruhe. [Pferde zu verkaufen.] Ein Paar junge Haardpferde sind zu verkaufen, weil man keine Gelegenheit hat, sie hinlänglich zu benutzen.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Man sucht einen braven Menschen, der zu jeder Hausarbeit willig ist, und im Garten zu arbeiten versiehet; sich zu melden bei Kunstbändler Weltin.

Stadt Wehl. [Empfehlung.] Einem verehrlichen Publikum zeigt Untensiedler gehorsams an, daß er das Gasthaus zum Schwerdt dahier als Wiese eingerichtet hat, so daß jedermann zur vollkommensten Zufriedenheit logirt werden kann. Auch ist Stallung für 80 Pferde vorhanden. Er bittet also, unter Versicherung prompter und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

M. Geyer, zum Schwerdt.